

Rückblick auf die Magdeburger Kirchenprovinz.

Die Bischöfe vor dem Wormser Konkordat gehörten, soweit Feststellungen darüber möglich sind, edlen Geschlechtern an. Der erste Bischof ministerialen Standes gelangte 1171 mit Eberhard zur Regierung des Merseburger Sprengels. Im nächsten Jahrhundert erscheinen in allen weiteren Bistümern, zuletzt in Naumburg, Ministerialen auf dem bischöflichen Stuhl. Ihre Zahl nahm in den nächsten Jahrhunderten zu, vor allem in den brandenburgischen Bistümern, wo der Stand der Nobiles nur durch wenige Geschlechter vertreten und das Rittertum besonders mächtig war. In der Metropole selbst blieb die Zahl der Ministerialen auf drei beschränkt. Bürgersöhne als Bischöfe begegnen selten und erst seit dem 14. Jahrhundert, insgesamt zwölf; von diesen waren fünf vom Papste providiert. Mehr als drei hat es in keinem Bistum gegeben; Naumburg und Merseburg haben nur einen solchen Bischof gehabt. Die Anschauung blieb, daß sie nur unter besonderen Umständen, und wenn sie im Besiz akademischer Grade waren, das Bischofsamt bekleiden konnten. Beachtlich ist eine Urkunde des Papstes Sixtus IV. vom Jahre 1476, in der von der Aufnahme in die Kapitel zu Meißen, Naumburg und Merseburg jeder ausgeschlossen wird, nisi nobilis de militari genere ex utroque parente et de legitimo matrimonio procreatus aut in theologia utroque vel altero iurium doctor seu licentiatus vel medicinae magister exstiterit¹⁾.

Der Einfluß der Könige bei der Besetzung hatte zur Folge, daß in der Frühzeit häufig Mitglieder der königlichen Kanzlei und Kapelle zur Leitung eines Bistums gelangt sind. Seitdem das Wahlrecht bei den Kapiteln lag, wurden in steigendem Maße Männer aus den eigenen Reihen erhoben. Erst der päpstliche Einfluß, der sich seit dem Ende des 13. Jahrhunderts geltend machte, brachte oft Angehörige fremder Kapitel in den Besiz des Bistums. Als sich der Papst im 15. Jahrhundert in der Regel mit der nachträglichen Bestätigung der Wahlen begnügte, gingen die Bischöfe wie vordem aus dem eigenen Kapitel hervor. Für die märkischen Bistümer war es von Bedeutung, daß 1447 der Kurfürst das landesherrliche Nominationsrecht vom Papst zugestanden erhielt und so sein Wille bei der Besetzung maßgebend wurde. In der späteren Zeit kamen mehrmals landesherrliche Beamte durch den Einfluß ihres Fürsten auf den bischöflichen Stuhl.

¹⁾ Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. III S. 238 ff Nr. 1193.

Die Hamburg-Bremer Erzbischöfe¹⁾.

Karl der Große stiftete in Bremen ein Bistum und bestellte Willehad (787—789) zum ersten Bischof²⁾. Er war ein Angelfachse aus Nordthumberland³⁾. Mit Alkuin war er befreundet⁴⁾.

Über die Herkunft seines Schülers und Nachfolgers⁵⁾ Wille rich (789 bezw. 805—838) ist nichts bekannt⁶⁾. Erst 805 erhielt er die Bischofsweihe⁷⁾.

Auch Leuderich's (838—845) Abstammung bleibt im dunkeln⁸⁾. Er war vordem Wille rich's Diakon⁹⁾.

1) Die Urkunden liegen vor im Hamburger Urkundenbuch, Bd. I (bis 1300) hrsg. v. J. M. Lappenberg, Hamburg 1842, Bd. II Abt. 1 (bis 1310) hrsg. v. A. Hagedorn, Hamburg 1911, und im Bremischen Urkundenbuch (bis 1433) hrsg. v. R. Ehmä u. W. v. Bippen, Bremen 1873 ff. An chronikalischen Quellen ist für Erzbischof Ansgar eine Vita von seinem Nachfolger Rimbert und für Rimbert seine eigene Vita, letztere unbedeutend, erhalten (hrsg. v. G. Waig, Hannover 1884). Hauptquelle für die ersten Erzbischöfe ist Adam von Bremen, Hamburgische Kirchengeschichte (hrsg. v. B. Schmeidler, Hannover u. Leipzig 1917), im Anfang der Regierung Liemars geschrieben. Bis 1172 unterrichtet gut Helmolts Chronica Slavorum (hrsg. v. B. Schmeidler, Hannover u. Leipzig 1909), bis 1209 Arnold von Lübeck, der Fortsetzer jener Chronik. Über die Ereignisse des 14. Jahrhunderts berichten gut die ungefähr gleichzeitigen Chroniken, die Historia archiepiscoporum Bremensium, geführt bis 1307 und fortgesetzt bis 1414, und die Bremische Chronik von dem Domvikar Ghert Rynesberch († 1406) und dem Domkellerer Herbert Schene († 1413/18), die bis 1518 fortgesetzt ist (hrsg. v. J. M. Lappenberg, Geschichtsquellen des Erzstiftes und der Stadt Bremen, Bremen 1841). Die letzte Chronik ist von dem Domherrn zu St. Ansgar in Bremen Heinrich Wolters bei Abfassung seines Archiepiscopatus Bremensis chronicon 788—1463 (hrsg. von Meibom, Scriptor. rer. Germ. II) stark herangezogen worden. Über die älteren Erzbischöfe handelt G. Dehio, Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen bis zum Ausgang der Mission, Berlin 1877. Das Material über sämtliche Erzbischöfe ist zusammengestellt bei W. Schönecke, Personal- und Amtsdaten der Erzbischöfe von Hamburg-Bremen, wo freilich einige Versehen unterlaufen sind. Alle Nachrichten zieht in umfassender Weise D. H. May, Regesten der Erzbischöfe von Bremen, Bd. I Lieferung 1 (bis 1101), Hannover 1928, heran.

2) Vita S. Willehadi c. VIII MG. SS. II, 383 — vgl. Chronicon Moissiacense MG. SS. I, 298.

3) Vita S. Willehadi c. I MG. SS. II, 380: de genere Anglorum ex Northumbris — Adam von Bremen I c. 11 S. 12: Willehadus, et ipse Angligena — May S. 1 Nr. 1.

4) MG. Epistolae IV S. 31 Nr. 6 v. J. 789 schreibt Alkuin: saluta millies dilectissimum meum Uilhaed episcopum.

5) Adam I c. 14 S. 17 — May S. 4 Nr. 7.

6) May a. a. O.

7) Dehio I, 20.

8) Der Catalog. Archiep. Bremen., Menden III, 776, sagt: Ludericus, natione Gallus.

9) Adam I c. 19 S. 26 — May S. 6 Nr. 15.